

The background of the book cover is a photograph of a weathered, grey stone wall. Several butterflies with orange, yellow, and black wings are scattered across the wall, some perched on the surface and others in flight. The overall tone is somber and contemplative.

Bessy Albrecht-Ross

# DER WILLE ZU LEBEN

Fragen zum guten Leben bei Menschen  
mit Dissoziativer Identitätsstörung

Tectum

Bessy Albrecht-Ross

## **Der Wille zu leben**



Bessy Albrecht-Ross

# **Der Wille zu leben**

**Fragen zum guten Leben bei Menschen  
mit Dissoziativer Identitätsstörung**

Tectum Verlag

Bessy Albrecht-Ross

Der Wille zu leben. Fragen zum guten Leben bei Menschen mit  
Dissoziativer Identitätsstörung

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft,  
Baden-Baden 2017

Zugl. Diss. Carl von Ossietzky Universität Oldenburg 2016

ISBN: 978-3-8288-6730-7

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter der ISBN  
978-3-8288-3921-2 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlagabbildung: Fotolia.com © vali\_111

Umschlaggestaltung: Norman Rinkenberger | Tectum Verlag

Besuchen Sie uns im Internet  
[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)

### **Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind  
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

# Inhaltsverzeichnis

- 1. Einleitung ..... 1
- 2. Dissoziative Identitätsstörung ..... 5
  - 2.1 Trauma und Dissoziation ..... 6
    - 2.1.1 Definition Dissoziation ..... 6
    - 2.1.2 Definition Trauma ..... 8
    - 2.1.3 Flight, Fight oder Freeze – Antworten auf lebensbedrohliche Situationen..... 10
    - 2.1.4 Die Folgen des Freeze: Fragmente, Trigger und dissoziative Störungen ..... 11
    - 2.1.5 Die Erde bebt ..... 13
    - 2.1.6 Der Einfluss von Trauma auf die assoziative Gehirnentwicklung ..... 15
    - 2.1.7 Das dissoziative Kontinuum – Eine diagnostische Zuordnung ..... 16
  - 2.2 Dissoziative Identitätsstörung (DIS)..... 18
    - 2.2.1 Diagnosekriterien der DIS ..... 18
      - 2.2.1.1 Exkurs: Kritik am DSM-5 ..... 21
    - 2.2.2 Ätiologie der DIS ..... 22
    - 2.2.3 Prävalenz der DIS ..... 23
    - 2.2.4 Diagnostische Instrumente, Komorbidität und Psychotherapie bei der DIS .... 25
  - 2.3 Phänomenologie der DIS..... 27
    - 2.3.1 Persönlichkeiten – Eine sprachliche Annäherung ..... 27
    - 2.3.2 Innenpersonen und Personensystem ..... 29
    - 2.3.3 Anzahl der Persönlichkeiten und deren Innenwelt ..... 30
    - 2.3.4 Wechsel zwischen den Persönlichkeiten ..... 31
    - 2.3.5 Charakteristika und Funktionen der Persönlichkeiten ..... 32
      - 2.3.5.1 Alltagspersönlichkeit ..... 33
      - 2.3.5.2 BeschützerInpersönlichkeit..... 34
      - 2.3.5.3 Kindpersönlichkeit ..... 35
      - 2.3.5.4 Tätergebundene Persönlichkeit ..... 36

2.3.6	Kritik am Modell der DIS .....	38
2.3.6.1	Kritik an der Traumaätiologie – iatrogene oder soziokognitive Erklärungsmodelle .....	39
2.3.6.2	Kritik an der Validität der Diagnose DIS .....	40
2.3.6.3	Verdrängung vs. Dissoziation .....	41
2.4	<b>Zusammenfassung</b> .....	42
<b>3.</b>	<b>Theoretische Rahmung</b> .....	45
3.1	Den störungsorientierten Blickwinkel wechseln .....	47
3.2	<b>Salutogenese</b> .....	49
3.2.1	Das Konzept der Salutogenese – Ein Gesundheitskontinuum .....	50
3.2.2	Das Kohärenzgefühl – SOC .....	52
3.2.3	Kritik am Modell der Salutogenese .....	54
3.2.4	Das Konzept der Resilienz .....	55
3.2.5	Salutogenese und DIS .....	56
3.2.6	Forschungspraktische Konsequenzen – Erhebung des SOC und die Frage nach dem guten Leben .....	58
3.3	<b>Empowerment</b> .....	59
3.3.1	Definition Empowerment .....	59
3.3.2	Expert by experiences .....	62
3.3.3	Empowerment, expert by experiences und DIS .....	64
3.3.4	Forschungspraktische Konsequenzen .....	66
3.4	<b>Zusammenfassung</b> .....	67
<b>4.</b>	<b>Das Forschungsdesign</b> .....	69
4.1	Konkretisierung des Forschungsgegenstandes .....	70
4.2	<b>Forschungsethik</b> .....	71
4.2.1	Informierte Einwilligung .....	72
4.2.2	Vermeidung von Schädigung .....	74
4.2.3	Ethische Achtsamkeit – Das Herstellen einer Vertrauensatmosphäre .....	76
4.2.4	Forschen mit Kindern .....	80
4.3	<b>Datenerhebung – Aufbau und Durchführung</b> .....	82
4.3.1	Erhebungsmethode – Leitfadengestütztes Interview .....	83
4.3.2	Das episodische Interview – Die Leitfragen .....	84

4.3.3	Zugang zu den InterviewpartnerInnen .....	87
4.3.4	Der Informationsbogen .....	88
4.3.5	Nachbereitende Gespräche .....	90
4.3.6	Prä- und Postskript .....	91
4.3.7	Transkription und Aufbewahrung .....	92
<b>4.4</b>	<b>Das Interviewsample .....</b>	<b>93</b>
4.4.1	Übersicht InterviewpartnerInnen .....	95
4.4.2	Rollenbeschreibung der interviewten Persönlichkeiten .....	96
4.4.2.1	Alltagspersönlichkeit – Die Spagat-Organisatorin .....	97
4.4.2.2	BeschützerInpersönlichkeit – Kritische AußenbeobachterIn mit ausgeprägter Handlungsmacht .....	100
4.4.2.3	Kindpersönlichkeiten – Kindlich-ernste Lebensfreude .....	104
4.4.2.4	Tätergebundene Persönlichkeiten – Voraussetzung zum Überleben ..	107
4.4.3	Das Geschlecht der InterviewpartnerInnen .....	110
<b>4.5</b>	<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>112</b>
<b>4.6</b>	<b>Grounded Theory – Methodologie und Methode .....</b>	<b>113</b>
4.6.1	Sicherung der wissenschaftlichen Gütekriterien .....	115
4.6.1.1	Grundprinzip Validierung .....	116
4.6.1.2	Grundprinzip theoretische Sensibilität .....	118
4.6.1.3	Präkonzepte der Forscherin .....	120
4.6.1.4	Grundprinzip Theoretisches Sampling .....	122
4.6.1.5	Grundprinzip des ständigen Vergleichens und Erhebungsformen .....	124
4.6.2	Methodische Schritte der Datenanalyse in dieser Studie .....	125
4.6.2.1	Das offene Kodieren, Kodes und Kategorien .....	126
4.6.2.2	Axiales Kodieren um das Phänomen – Das Paradigmatische Modell .....	129
4.6.2.3	Selektives Kodieren – Die Kernkategorie .....	131
<b>5.</b>	<b>„Der Wille zu leben“ – Darstellung der Ergebnisse .....</b>	<b>135</b>
<b>5.1</b>	<b>Ein Recht auf (gutes) Leben – Kernkategorie Daseinsberechtigung .....</b>	<b>136</b>
5.1.1	Kontext: Du bist nicht – Ich bin nicht .....	137
5.1.2	Kernkategorie: Daseinsberechtigung .....	139
5.1.2.1	Innere und äußere Daseinsberechtigung .....	139
5.1.3	Ursächliche Bedingungen der Daseinsberechtigung .....	141
5.1.3.1	Externer Wirkfaktor – Menschen im Außen als Erfahrungserweiterung .....	141



5.1.3.2	Externer Wirkfaktor – Die anderen Innenpersönlichkeiten .....	143
5.1.3.3	Interner Wirkfaktor und Kontext – Der ursprüngliche Lebenswille ....	145
5.1.3.4	Interner Wirkfaktor Nullpunkterfahrung – „Ich habe sehr, sehr gelitten“ .....	146
5.1.3.5	Interner Wirkfaktor – Der Wille zur Veränderung .....	147
5.1.4	Konsequenz: Da-Sein.....	149
5.1.4.1	Konsequenz: Wir sind – Ich bin. Keine Integration ohne Da-Sein.....	150
5.1.4.2	Konsequenz: Da-Sein. Selbstbemächtigung .....	152
5.1.4.3	Konsequenz: Da-Sein. Erkennen und Nutzen der eigenen Handlungsmacht .....	153
5.1.4.4	Konsequenz: Da-Sein. Besseres – Gutes Leben .....	154
5.1.5	Bedingungsmatrix – Intervenierende Bedingungen und Handlungsstrategien .....	155
5.1.5.1	Definition Ebene Innen und Außen.....	157
5.1.5.2	Innere Ebene. Viele sein – Zwischen Verleugnung und Akzeptanz ....	159
5.1.5.3	Innere Ebene. Innere Kommunikation und Kooperation – Intervenierende Bedingungen und Handlungsstrategien .....	161
5.1.5.4	Innere und äußere Ebene. Orte und Räume der Daseinsberechtigung .....	164
5.1.5.5	Innere und äußere Ebene. Sicherheit schaffen .....	166
5.1.5.6	Äußere Ebene. Menschen im Außen – Nahes und weites soziales Umfeld .....	168
5.1.5.7	Äußere Ebene. Gesellschaftliche Ebene – Strukturelle Bedingungen.....	172
5.1.5.8	Äußere Ebene – Gesellschaftliche Diskurse über Gesundheit und Krankheit .....	175
5.1.5.9	Äußere Ebene – Stigmatisierungserfahrungen und Normierungsdiskurse .....	178
5.1.6	Zusammenfassung Daseinsberechtigung.....	181
5.1.7	Paradigmatisches Modell „Daseinsberechtigung“ .....	184
5.1.8	Die Daseinsberechtigung der einzelnen Persönlichkeiten .....	185
5.1.8.1	Alltagspersönlichkeiten – Das Netz knüpfen.....	186
5.1.8.2	Visuelle Darstellung Paradigmatisches Modell „Das Netz knüpfen“ ...	194
5.1.8.3	Innenkinder – Draußen Kind sein .....	195
5.1.8.4	Visuelle Darstellung Paradigmatisches Modell „Draußen Kind sein“ ..	202
5.1.8.5	BeschützerInnen – Mehr als BeschützerIn sein. Selbstbestimmt eigenen Interessen und Bedürfnissen nachgehen.....	203

5.1.8.6 Visuelle Darstellung Paradigmatisches Modell „Mehr als BeschützerIn sein. Selbstbestimmt eigenen Interessen und Bedürfnissen nachgehen“ .....	210
5.1.8.7 Tätergebundene Persönlichkeiten – Vom TäterIn-Du zum Ich .....	211
5.1.8.8 Visuelle Darstellung Paradigmatisches Modell „Vom TäterIn-Du zum Ich“ .....	219
5.1.8.9 Zusammenfassung Daseinsberechtigung der einzelnen Persönlichkeiten .....	220
<b>5.2 Exemplarische Anwendung der Theorie Daseinsberechtigung .....</b>	<b>221</b>
5.2.1 Das Netz knüpfen – A1: „Ein gutes Leben leben“ .....	224
5.2.2 Draußen Kind sein – K1: „Spielen, auch wenn der Körper groß ist“ .....	227
5.2.3 Mehr als BeschützerIn sein. Selbstbestimmt eigenen Interessen und Bedürfnissen nachgehen – B1: „Eigene Ziele verfolgen“ .....	230
5.2.4 Vom TäterIn Du zum Ich – T1: „Daseinsberechtigung und Akzeptanz“ .....	233
5.2.5 Zusammenfassung der exemplarischen Darstellung .....	237
<b>5.3 Der SOC-Fragebogen .....</b>	<b>237</b>
5.3.1 Der SOC-L9 – Ergebnisse und Diskussion .....	239
5.3.2 Zusammenfassung SOC-Fragebogen .....	244
<b>5.4 Reflexion des Forschungsprozesses .....</b>	<b>245</b>
5.4.1 Handwerkszeug zur (Selbst-)Reflexion .....	246
5.4.2 Die eigenen Grenzen spüren – Interviews mit tätergebundenen Persönlichkeiten .....	248
5.4.3 Und die Frage nach dem guten Leben? .....	250
 <b>6. Die Daseinsberechtigung im aktuellen Fachdiskurs – Diskussion und Ausblick .....</b>	 <b>253</b>
<b>6.1 Die Daseinsberechtigung im Außen .....</b>	<b>255</b>
6.1.1 Das multidimensionale Selbst: Ego-State-Therapie und Teile-Arbeit .....	256
6.1.1.1 Die Daseinsberechtigung in der Tradition der Teile-Arbeit. Anschlussfähigkeit und Erweiterungen .....	260
6.1.2 Daseinsberechtigung und tätergebundene Persönlichkeiten – Eine brisante Allianz? .....	262
6.1.3 Viele Persönlichkeiten und deren Daseinsberechtigung – Die DIS im Rechtfertigungsdiskurs .....	267
6.1.4 Das Vergessen der Gesellschaft und das falsche Erinnern der Opfer .....	271
6.1.5 Eine Annäherung an die Leerstellen .....	274

6.1.6 Die Daseinsberechtigung im sozialen Umfeld .....	277
6.1.7 Die Daseinsberechtigung im Empowerment- und Viktimisierungsdiskurs .....	279
6.1.8 Zusammenfassung Einbettung der Daseinsberechtigung im Außen in aktuelle Fachdiskurse .....	284
<b>6.2 Die Daseinsberechtigung im Innen.....</b>	<b>285</b>
6.2.1 Der Wille zu leben.....	286
6.2.1.1 Den Rubikon überwinden – Motivations- und Volitionsforschung ....	287
6.2.1.2 Der Wille als (Über-)Lebensantrieb.....	291
6.2.1.3 Der Wille – Eine wissenschaftliche und therapeutische Leerstelle .....	293
6.2.2 Die salutogenen Faktoren der Daseinsberechtigung.....	296
6.2.2.1 Verstehbarkeit .....	297
6.2.2.2 Handhabbarkeit .....	299
6.2.2.3 Sinnhaftigkeit .....	300
<b>6.3 Zusammenfassung und Ausblick .....</b>	<b>304</b>
 <b>7. Abschließende Bemerkungen.....</b>	 <b>307</b>
 8. Glossar und Abkürzungen .....	 309
9. Literaturverzeichnis .....	313

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Dissoziatives Kontinuum und diagnostische Zuordnung nach Peichl, 2010, S.10.	17
Abbildung 2:	Übersicht InterviewpartnerInnen	95
Abbildung 3:	Alltagspersönlichkeit – Spagat-Organisatorin	97
Abbildung 4:	BeschützerIn – Kritische AußenbeobachterIn	101
Abbildung 5:	Kindpersönlich. – Kindlich-ernste Lebensfreude	105
Abbildung 6:	Tätergebundene Persönlichkeiten – Voraussetzung zum Überleben	108
Abbildung 7:	Grafische Darstellung des Paradigmatischen Modells nach Strauss & Corbin (1996, S.96) in Mühlmeyer-Mentzel & Schürmann (2011, Absatz 103).	130
Abbildung 8:	Grafische Darstellung des Paradigmatischen Modells zum Kernphänomen der Kindpersönlichkeiten	132
Abbildung 9:	Bedingungsmatrix Daseinsberechtigung	157
Abbildung 10:	Paradigmatisches Modell „Daseinsberechtigung“	184
Abbildung 11:	Alltagspers.– Das verbindende Elemente	186
Abbildung 12:	Paradigmatisches Modell „Das Netz knüpfen“	194
Abbildung 13:	Paradigmatisches Modell „Draußen Kind sein“	202
Abbildung 14:	Paradigmatisches Modell „Mehr als BeschützerIn sein. Selbstbestimmt eigenen Interessen und Bedürfnissen nachgehen“	210
Abbildung 15:	Paradigmatisches Modell „Vom TäterIn-Du zum Ich“	219



*„Our culture has dissociated dissociativity. Profound aggressor/victim themes and psychodynamics, along with narcissistic, sadistic, or psychopathic coloring, run deep in our culture while simultaneously being denied. Victims are often blamed and shamed. One of the most shaming aspects of DID may be that this extremely painful and disorganizing problem of living is so often viewed as not existing.” (Howell, 2011, XVI)*

